© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Erster Brutnachweis der Schwarzkopfmöwe *(Larus melanocephalus)* in Oberösterreich

Georg ERLINGER
Burgstall 35
A-5280 Braunau am Inn

Während in der Zeit vor der Errichtung der Staustufen am Unteren Inn sogar die allseits bekannte Lachmöwe, selbst als Durchzugsgast, nur selten auftrat – die Durchzugsroute der böhmisch-mährischen und polnischen Brutpopulationen verlief damals vermutlich noch über das nördlichere Bayern –, weist dieses Gebiet mittlerweile vier Möwenarten als Brutvögel auf.

Lachmöwe – *Larus ridibundus*

Schon wenige Jahre nach der Fertigstellung der ersten Staustufen am Unteren Inn, die bekanntlich auf Grund ihrer abwechslungsreichen Struktur und Weiträumigkeit wie ein Magnet auf Wasservögel wirken, begründeten um 1946 die bis dahin in unserer Gegend noch wenig bekannten Lachmöwen in der Hagenauer Bucht (Stauraum Ering – Frauenstein) eine erste Brutkolonie. Ihr entsprang schon bald danach eine Tochterkolonie auf der anderen Seite des Grenzflusses. Die Fertigstellung von zwei weiteren Staustufen führte zunächst zu einer Verlegung der Kolonie in die neu überstaute Reichersberger Au (Stauraum Schärding – Neuhaus) und kurze Zeit später zu Kolonie-Neugründungen in allen vier bis dahin zwischen Schärding und dem Inn-Salzach-Zusammenfluß geschaffenen Rückstauräumen (Tab. 1). Allerdings zwingt die fortschreitende Sukzession im Koloniebereich gelegentlich zu einem Standortwechsel.

Gegenwärtig gibt es eine ca. 1200 Brutpaare umfassende Kolonie in der Reichersberger Au (Stauraum Schärding – Neuhaus), etwa 2500 Brutpaare auf der großen Stausandbank in der Kirchdorfer Bucht (Stauraum Obernberg-Egglfing) und eine Kolonie von einer mir nicht bekannten Größe im Stauraum Ering-Frauenstein auf der bayerischen Seite, knapp zwei Kilometer oberhalb der Staustufe. Eine über zehn Jahre lang im Inn-Salzach-Dreieck (Stauraum Braunau-Simbach) existierende Kolonie wurde vor einigen Jahren aufgegeben. Alles in allem dürfte der Lachmöwenbrutbestand auf der gut über 50 Kilometer langen Flußstrekke zwischen Inn-Salzach-Zusammenfluß und Schärding (der von Steilufern eingeengte Stauraum Passau-Ingling ist als Wasservogel-Brutstätte bedeutungslos) etwas unter 6000 Brutpaaren liegen. Während der Durchzugszeit können sich speziell im Frühjahr, wenn Mitte März alle Vögel zielstrebig ihren Brutplätzen zuwandern, hier auf einem zentralen Schlafplatz bis zu 25.000 Tiere sammeln.

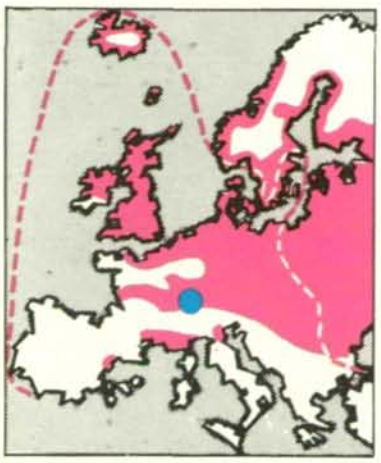
Tab. 1: Die Brutkolonien (Brutpaarstärke) der Lachmöwe am Unteren Inn.

Jahr	Stauräume							
	Braunau – Simbach		Ering – Frauenstein		Egglfing – Obernberg		Schärding – Neuhaus	
	Inn – Salzach △	Berghamer Bänke	Hag. Bucht/ Prienbach	Eringer Bänke	Mühlheim. Bänke	Gr. Stausee-sandbank	Reichers-berger Au	Würdinger Lacken
1966	?		–		~70		2 gr. Kolon.	
1967	~ 700		–		–		+ 700	
1968	~ 600		–		–		*~ 150	*~300
1969	~ 600		–		–		30	~600
1970	1200	~ 100	–		–		~ 600	690
1971	565	?	–		–	**~ 100	~ 500	~600
1972	600	?	–	**~ 430	–	~ 380	~ 150	+300
1973	?	?	–	~ 550	–	~ 110	~ 230	?
1974	1823	~ 200	–	+1000	–	+ 30	+ 100	~600
1975	~1900	335	–	+ 400	–	–	~ 180	~500
1976	gut besetzt!	?	–	~ 580	–	–	~ 170	+500
1977		~2000	–	+1000	–	+ 20	470	schw. bes.
1978	+1200	–	–	+1000	–	+ 50	+ 450	schw. bes.
1979	~ 620	–	–	?	–	+ 500	7	–
1980	~1030	–	–	?	–	+2200	~ 690	–
1981	?	–	–	?	–	~2500	~ 850	–
1982	?	–	–	?	–	?		
1983		–	–	?	–	?		
1984		–	–	?	–	?		
1985		–	–	?	–	?		
1986	–	–	–	?	–	?	~1208	
1987	–	–	–	?	–	?	~ 850	
1988	–	–	–	?	–	?		

– = nicht mehr besetzt; * = Gelegevernichtungsaktionen durch Fischer; ** = Kolonie-Neugründung

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

STECKBRIEF LACHMÖWE
Larus ridibundus



Brutgebiet
Grenze d. Winterquartiers
Unterer Inn

Verbreitung: Verbreitungskarte nach PETERSON, R., et al., 1979: Die Vögel Europas, 12. Auflage, P. Parey Verlag, Hamburg.

Lebensraum: Brütet an einer Vielzahl offener Standorte an oder in der Nähe von Gewässern an der Küste und im Binnenland. Auf flachen Küsteninseln, Sandhügeln, Marschen und Salzwiesen; in Sümpfen und Mooren, an verlandenden Seeufern und in Binsenbeständen; auf kleinen Inseln und Bülten in Seen und Teichen. Selten auf Gebäuden, Büschen oder Bäumen. Koloniebrüter.

Abb. 2: Zirka 3 Tage alte Lachmöwe (17. 6. 1988 in der Kirchdorfer Bucht).

Nest: Anhäufung aus verschiedenem abgestorbenem und grünem Pflanzenmaterial mit flacher Vertiefung, teils an erhöhtem Ort, teils schwimmend; überwiegend vom ♂ errichtet; kann während der Brutzeit noch vergrößert werden.

Abb. 1: Eine Lachmöwe im Brutkleid.

Brutperiode: Beginn Ende April bis Anfang Mai. 1 Jahresbrut.

Eier: (2)3(–6). Spindelförmig, mit schwachem bis mäßigem Glanz. Färbung sehr verschieden, meist helloliv, grünlich oder rostbräunlich, kann aber von blaß weißblau bis tief rostbraun oder braun variieren; mit Punkten, Klecksen, Spritzern und feinen Linien in Schwarz, Schwarzbraun, Olivbraun oder Oliv gezeichnet, daneben Flecken in verschiedenen Grautönen; Zeichnung gewöhnlich gleichmäßig verteilt, oft reichlich, manchmal spärlich, selten fehlend; oft kranzartig, zuweilen kappenförmig am stumpfen Pol. Manche Schalen wechseln in der Färbung von blaß bläulichweiß am spitzen Pol zu tief rostbraun am stumpfen Pol, der durch die Kappe schwarzbrauner Abzeichen noch dunkler erscheint. 52,2 × 36,5 mm.

Brutdauer/Brutpflege: 22 – 24 Tage. Eiablage täglich. Beide Geschlechter brüten vom letzten Ei an.

Nestling: Platzhocker, dunig. Dunen lang und weich, mit feinen seidigen Spitzen. Oberkörper rostbraun, unterschiedlich mit unterbrochenen schwarzbraunen Linien gemustert; Unterkörper hell sandbräunlich, leichte Wolkung durch dunkle Dunenbasen; Kehle rostbräunlich. Schnabel rosa, Spitze dunkel.

Nestlingsdauer: Junge von beiden ad. betreut; können Nest nach kurzer Zeit verlassen, bleiben aber in der Nähe; flugbar mit 5 – 6 Wochen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

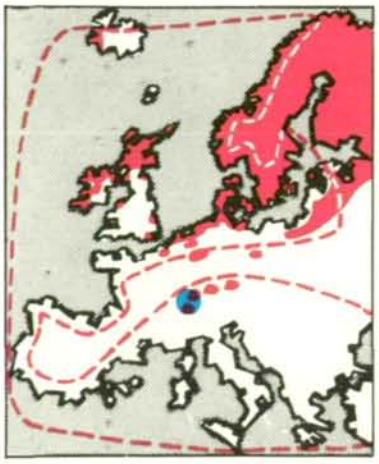
Wenngleich die Lachmöwe, wie eingangs erwähnt, in früherer Zeit hier nur als eher seltener Gast in Erscheinung trat, als Fremdling – wie neuerdings die verstärkt auftretenden „Seemöwen", kann man sie dennoch nicht bezeichnen. Diese Art hat immer auch tief im Binnenland gebrütet. Erwähnenswert erscheint mir in diesem Zusammenhang die Kolonie im zirka sechs Kilometer langen Rußweihergebiet bei Eschenbach in der bayerischen Oberpfalz, knapp 200 Kilometer vom unteren Inn entfernt. Zwar ist das Alter dieses Brutvorkommens nicht genau bekannt, doch wird es bereits 1636 erstmals in einem Brief erwähnt (KRAUS M. u. W. KRAUS 1969). In den Jahren von 1968 bis 1970 summieren sich die auf den 15 größeren und kleineren Teichen brütenden Lachmöwen auf über 7000 (Maximum: 7825 Paare 1968) Paare, ehe dann der Bestand in den folgenden vier Jahren auf knapp 1500 Brutpaare absinkt (SCHMIDTKE 1975).

Sturmmöwe – *Larus canus*

Das Verbreitungsgebiet der Nominatform beschränkte sich um die Jahrhundertwende noch auf die Ostsee und Bereiche der Nordseeküste, doch zählt die Sturmmöwe zu jenen Vogelarten, die seither ihr Brutgebiet weit ins europäische Binnenland ausweiteten. Sie erreichte in den fünziger Jahren den Alpenfuß und rückte in der Folge in östliche Richtung vor.

Seit Mitte der sechziger Jahre hielten sich zunächst Einzelpaare in der Lachmöwen-Kolonie Reichersberg – später aber auch in jener der Kirchdorfer Bucht auf, wobei in letzterer 1972 ein erster Brutnachweis für Oberösterreich und ein zweiter für Österreich gelang (REICHHOLF 1972). Seither mag vielleicht noch so manche Brut unentdeckt stattgefunden haben, denn die Sturmmöwe ist nun nahezu alljährlich auch zur Brutzeit hier anwesend. 1988 begann ich mit den Arbeiten zu einer Filmdokumentation über den Stauraum Egglfing-Obernberg und hielt mich daher sehr oft in der Kirchdorfer Bucht auf. Ich hatte an mehreren Stellen Tarnschirme aufgestellt, die ich abwechselnd aufsuchte. Am 13. 6. war ich wieder einmal auf dem Weg zu einem meiner Tarnschirme, als ich am Westrand einer kleinen, vom Zentrum der Kolonie etwas isolierten Gruppe von Lachmöwennestern auch ein Sturmmöwen-Gelege entdeckte. Mir waren sofort die etwas größeren Eier (59,75 × 41,40 und 57,00 × 42,25 mm) aufgefallen. Die Nestmulde auf einem plattgetretenen Graspolster war nur spärlich mit Nistmaterial ausgelegt. Aus einem in angemessener Entfernung aufgestellten Tarnversteck machte ich am 17.

STECKBRIEF STURMMÖWE
Larus canus



Brutgebiet
Grenze d. Winterquartiers
Unterer Inn

Verbreitung: Verbreitungskarte nach PETERSON, R., et al., 1979: Die Vögel Europas. 12. Aufl., P. Parey Verlag, Hamburg.

Lebensraum: Brütet meist in Kolonien, manchmal auch in einzelnen Paaren, an felsigen, grasbewachsenen, sandigen und kiesigen Küsten, auf Meeresinseln und auf Inseln in Seen; auch in Sümpfen.

Nest: Unterschiedlich, den örtlichen Verhältnissen entsprechende Anhäufung aus verschiedenem Pflanzenmaterial. Überwiegend vom ♀ aufgeschichtet.

Brutperiode: Beginn Ende April, Anfang bis Mitte Mai. 1 Jahresbrut.

Eier: (1–)3 (4). Spindelförmig. Glatt, mit schwachem Glanz. Gewöhnlich helloliv, grünlich oder gelbbräunlich, können aber von weißblau bis tief rostbraun variieren; sehr unterschiedlich braun, schwarzbraun, schwarz und oliv getupft, bekleckst oder bekritzelt, Schalenflecke schwächer grau; Dichte und Verteilung der Zeichnung kann schwanken, neben ungezeichneten Schalen kommen stark gemusterte vor; im allgemeinen gleichmäßige Verteilung der Markierungen mit gewisser, bei schwächer gefleckten Eiern auffälligerer Tendenz zur Konzentration am stumpfen Pol. 58,1×41,1 mm.

Brutdauer/Brutpflege: 22 – 28 Tage. ♂ und ♀ brüten meist vom letzten Ei an.

Nestling: Platzhocker, dunig. Dunen lang und weich, mit seidigen Spitzen; Oberkörper blaß rostbraun bis sandgrau, blasser als bei der Lachmöwe; Unterkörper gelbbräunlich, gelblich oder weißlich, an den Seiten dunkler; am Kopf schwarzbraun gepunktet, an Nacken und Rücken schwarzbraun gescheckt. Schnabel blaugrau, Kanten und Spitzen rosa.

Nestlingsdauer: Junge verlassen Nest am 1. oder 2. Tag, verbleiben aber in der Nähe; von beiden ad. betreut; nach 5 Wochen voll flugfähig.

Abb. 3: Brütendes Sturmmöwenweibchen (Juni 1988, Kirchdorfer Bucht).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

6. einige Fotoaufnahmen und Filmszenen. Am 24. 6. war ich noch einmal in diesem Versteck und machte eine für mich interessante Beobachtung: Das ♀ saß schon lange und fest auf den zwei Eiern. Als das ♂ durch jauchzende kia-kia . . .-Rufe sein Kommen ankündigte, verließ das ♀ sofort das Gelege und lief 5 – 6 m weit auf eine offene Fläche zu, auf der das ♂ sogleich landete. Dabei wurde es vom ♀ angebettelt. Nach wenigen Minuten würgte das ♂ einen so großen Weißfisch (Rotauge oder Rotfeder) hervor, daß sich das ♀ gut 10 Minuten richtig abplagen mußte, bis es diesen „Brocken" verschlucken konnte.

Weißkopfmöwe – *Larus cachinnans*

Diese Großmöwe dringt seit den fünfziger Jahren vom Mittelmeerraum auch zunehmend ins mitteleuropäische Binnenland vor. Dabei gelangen jene der französischen Mittelmeerküste u. a. der Rhone folgend in die Westschweiz und von dort weiter ins Bodenseegebiet. Die jugoslawischen Vögel dringen vermutlich von Istrien aus in den Donauraum vor und finden sich dabei u. a. in beachtlichen Zahlen auch am Neusiedler See ein. Obwohl neuerdings dort während der Brutzeit auch mehrere hundert adulte Weißkopfmöwen anwesend sind, kam es offensichtlich noch nicht einmal zu einem Brutversuch. In der Schweiz hingegen brütet diese Art nach einem ersten Brutversuch seit 1971 regelmäßig am Neuenburger See (1981 14 Bp.).

Seit gut 10 Jahren tritt die Weißkopfmöwe auch verstärkt am unteren Inn auf, und ab 1985 mehrten sich die Brutzeitbeobachtungen ausgefärbter, also geschlechtsreifer Vögel. 1987 kam es dann in der bayerischerseits gelegenen Lachmöwen-Kolonie im Stauraum Ering-Frauenstein zu der erwarteten und letzten Endes auch erfolgreich verlaufenen Brut (REICHHOLF 1987).

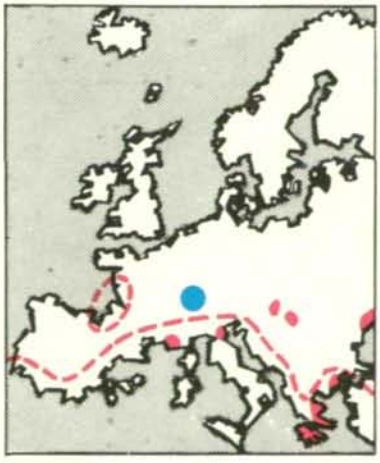
Schwarzkopfmöwe – *Larus melanocephalus*

Das zentrale Brutgebiet dieser Art liegt an der ukrainischen Küste des Asowschen und Schwarzen Meeres, wo über 95 Prozent des gesamten Artbestandes nisten. Eine in den frühen fünfziger Jahren beginnende Ausbreitungswelle führte nach Nord-, Mittel- und Westeuropa einschließlich Großbritannien. Fast immer sind es einzelne Paare, die sich meist in Lachmöwenkolonien ansiedeln, wobei einzelne Exemplare häufig eine Mischehe mit Lachmöwen eingehen.

In Österreich beschränken sich die

Abb. 4: Ein Schwarzkopfmöwenpaar im Brutkleid.

STECKBRIEF SCHWARZKOPFMÖWE
Larus melanocephalus



Brutgebiet
Grenze d. Winterquartiers
Unterer Inn

Verbreitung: Verbreitungskarte nach PETERSON, R., et al., 1979: Die Vögel Europas, 12. Auflage. P. Parey Verlag, Hamburg.

Lebensraum: Brütet auf niedrigen Inseln in flachen Seen und Salzwasserlagunen oder in verkrauteten Sümpfen nahe der Küste.

Nest: Flache, mit Halmen, Gras und einigen Federn ausgelegte Bodensenke.

Brutperiode: Beginnt Ende Mai. 1 Jahresbrut.

Eier: (2)3. Glatt, glanzlos. Sehr hell, rahm-elfenbeinfarben oder leicht gelb bis rostbraun getönt; mit schwarzen, dunkel olivbraunen oder schwächer grauen oder olivvioletten Flecken, Punkten, Spritzern und unregelmäßigen Linien bedeckt; Markierungen gut verteilt und zahlreich. 53,7×38,1 mm.

Brutdauer/Brutpflege: Unbekannt.

Nestling: Platzhocker, dunig. Dunen lang, mit feinen Spitzen, die zu Büscheln verkleben und dem Dunenkleid ein stacheliges Aussehen verleihen; Oberkörper matt sandgrau, Unterkörper weiß; Kopfzeichnung: Zügel, Über- und Unteraugenstreif dunkel, dunkler Bartstreif und unterbrochenes dunkles Scheitelband; auf dem Rücken undeutliche schwarz- und rostbraune Streifen.

Nestlingsdauer: Keine Angaben vorhanden.

Alle drei Steckbriefe entnommen aus HARRISON, C., 1975: Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. Verl. P. Parey, Hamburg.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Feststellungen von Schwarzkopfmöwen – von 3 Totfunden (HAAR 1978) abgesehen – zunächst auf das Neusiedler-See-Gebiet, wo u. a. 1977 die erste belegte erfolgreiche Brut stattfand (STAUDINGER 1988), und auf das Vorarlberger Rheindelta, wo hin und wieder balzende Paare beobachtet wurden.

Über die ersten Brutzeit-Feststellungen der Schwarzkopfmöwe am unteren Inn berichtet REICHHOLF J. (1987). Ich möchte die Daten hier kurz wiedergeben:

1984: K. Jaschke beobachtet vom Egglfinger Damm aus in der Lachmöwen-Kolonie auf der großen Stauseesandbank in der Kirchdorfer Bucht (Stauraum Egglfing-Obernberg) am 13. und 14. Juli je ein und am 15. und 16. Juli je zwei adulte Exemplare.

1985: J. Borsutzki sieht über der Lachmöwenkolonie Eringer Bänke (Stauraum Ering-Frauenstein) am 12. Juni 2 adulte Exemplare herumfliegen und am 3. Juli ebenda auf einer Sandbank 3 Exemplare unter Lachmöwen stehen.

1986: J. Borsutzki entdeckt am 22. Juni wiederum 2 adulte Schwarzkopfmöwen unter den Lachmöwen der Brutkolonie Eringer Bänke, sie sind am 29. Juni noch anwesend. Am 12. Juli fand derselbe Beobachter 5 Exemplare in der Lachmöwenkolonie auf der großen Stauseesandbank.

1987 war ich, wie bereits berichtet, in Sachen Filmdokumentation viel in der Kirchdorfer Bucht unterwegs. Unter anderem standen hier auch Aufnahmen von Lachmöwen und Flußseeschwalben auf dem Programm. Ich fand beide Arten miteinander in einem kleinen „Ableger" der etwa 2500 Brutpaare starken Mutterkolonie. Nachdem sich die Vögel gut an den Tarnschirm gewöhnt hatten, konnten am 27. Mai die Dreharbeiten beginnen. Filmmotive und -objekte gab es auf drei Seiten meines Versteckes. Doch wurde zunächst jener Sehschlitz gewählt, der die besseren Lichtverhältnisse bot. Irgendwann schaute ich dann auch mal durch eine andere Luke und war überwältigt von dem Anblick, der sich mir bot. Da saß etwa vier Meter von mir entfernt eine Schwarzkopfmöwe im Nest, der fortan mein besonderes Augenmerk galt.

Das Nest unterschied sich von jenem der Lachmöwe durch eine etwas tiefere Mulde mit feinerem, weniger sperrigem Nistmaterial. Es war zwischen zwei Lachmöwennestern plaziert, wovon sich eines nur 40 cm entfernt hinter einer Sichtbarriere aus dichtem Rohrglanzgras verbarg und das andere ziemlich offen liegende einen Abstand von ca. 110 cm hielt. Das nächstgelegene Flußseeschwalbennest war etwa zweieinhalb Meter weit weg, ebenso die Uferböschung.

Das Vollgelege bestand nur aus zwei Eiern. Sie sind mit den Maßen 56,7 × 38,6 und 57,4 × 37,8 mm etwas größer als das durchschnittliche Lachmöwen-Ei, aber kleiner als große Lachmöweneier. Auch farblich lassen sie sich nicht klar von jenen der Lachmöwen trennen.

Während der ersten 14 Tage ab Nestfund war bei meiner 4 × 8-Stunden-Anwesenheit immer nur das ♀ am Nest und keine Brutablöse zu beobachten. Am 13. 6. ließen mich nach zweistündigem Aufenthalt im Tarnschirm ein paar auffallend tiefe, nasale åna-Rufe aufhorchen. Zum ersten Mal ließ sich nun das etwas größere ♂ blicken. Es stand gut 2 m vom Nest entfernt an der Uferkante. Nach einem Weilchen erhob sich das ♀ vom Nest. Beide Partner gingen nun aufeinander zu, trafen sich auf halbem Weg, blickten sich kurz an und setzten den eingeschlagenen Weg fort. Nun bedeckte das ♂ die Eier. Das ♂ flog nach einem Weilchen fort. Auch später landete nie eine der beiden Schwarzkopfmöwen direkt neben dem Nest – wie dies die Lachmöwen tun –, sondern immer an diesem bestimmten Platz an der Uferkante. Dasselbe galt auch für den Start. Später, als die Jungen geschlüpft waren, eilte der am Nest dienstmachende Partner dem Angekommenen entgegen und beide verweilten oft längere Zeit dort, ehe sie die Rollen tauschten. Sowohl am Nest als auch am Start- und Landeplatz sowie auf dem Weg zwischen beiden kam es gelegentlich zu Balgereien mit den Lachmöwen. Anlaß solcher Streitigkeiten – die es übrigens auch häufig bei den Lachmöwen untereinander gibt – sind meist Jungvögel, die ins Nachbarterritorium eindringen und dort mit Schnabelhieben attackiert werden. Obwohl die Schwarzkopfmöwen nur ihre engste Nestumgebung auf solche Art verteidigten und sich auf dem Start- und Landeplatz völlig neutral verhielten, glaubten die Lachmöwen ihre dort „umherstreunenden" Jungen gefährdet und brachen manchmal einen Streit vom Zaun.

Am 17. 6. fand ich zwei Junge im Nest vor – eines war einen Tag alt, das andere hatte sich eben von der Eierschale befreit. Im Vergleich mit jungen Lachmöwen sind sie unverwechselbar. Ihr Dunenkleid ist weißlich mit schwarzen Sprenkeln und die Dunenspitzen geben dem Jungen ein stacheliges Aussehen. An diesem Tag beobachtete ich während meiner achteinhalbstündigen Anwesenheit gleich dreimal eine Ablöse der Partner am Nest und ebenso viele Fütterungen, bei denen auch das erst sechs bis acht Stunden alte Pulli nicht zu kurz kam. Allerdings sollte ich später die Elterntiere nicht wiedersehen.

Abb. 5: 1 Tag alte Schwarzkopfmöwe (17. 6. 1988 in der Kirchdorfer Bucht).

Am 24. Juni hatten die Lachmöwen den Koloniebereich fast völlig geräumt. Nur eine Jungmöwe lief mir

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 6: Zirka 14 Tage alte Schwarzkopfmöwe (2. 7. 1988 in der Kirchdorfer Bucht).

(Alle Fotos: G. Erlinger)

über den Weg, als ich zum Tarnschirm ging, und etwa zehn warnende Flußseeschwalben kreisten über mir. Das Schwarzkopfmöwennest war leer, aber eine auffällige Kotanhäufung rund um den Nestrand – so etwas gibt es bei den Lachmöwen – ließ mich hoffen. Sorgfältig suchte ich im Umkreis von 3 – 4 Metern Grasbüschel für Grasbüschel ab, leider ohne Erfolg. Auch von den alten Schwarzkopfmöwen war nichts zu sehen.

Am 2. Juli kam ich noch einmal hier her. Es schien alles wie ausgestorben, aber mich interessierte eine mir vom Namen her bis heute unbekannt gebliebene Pflanze, vermutlich alpinen Ursprungs. Sie stand am anderen Ende der Kolonie und war jetzt in voller Blüte. Natürlich schaute ich auch noch einmal am Schwarzkopfmöwennest vorbei, aber dieses war nur mehr angedeutet. Gut 30 m weiter huschte dann ein auffällig hellgraues Etwas zwischen den Grasbüscheln und Stauden dahin, dem ich rasch nachsetzte und das ich nach kurzer Verfolgung zu fassen bekam. Es war eine der beiden jungen Schwarzkopfmöwen, die ich nach der Beringung gleich wieder freisetzte. Die Suche nach dem zweiten Jungvogel dieser doch erfolgreich verlaufenen ersten Brut in Oberösterreich und zweiten bekannt gewordenen in Österreich, schien mir nicht mehr erfolgversprechend.

Literatur

BERG, H. M. und A. RANNER, 1985: Die Sturmmöwe (*Larus canus*) – Brutvogel im Seewinkel. Egretta 28. Jahrg., H. 1 – 2, S. 68.

GLUTZ u. BAUER, 1982: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8/I.

GRÜLL, A., 1982: Brutverdächtige Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) im Seewinkel, Neusiedler-See-Gebiet. Egretta 25. Jahrg., H. 1, S. 18.

KRAUS, M. u. W. KRAUS, 1968: Die Brutplätze der Lachmöwe in Nordbayern. Anz. orn. Ges. **8**, S. 255 – 266.

REICHHOLF, J., 1972: Brutversuch der Sturmmöwe am unteren Inn. Anz. orn. Ges. **11**, S. 316.

REICHHOLF, J., 1987: Vorkommen der Schwarzkopfmöwe am unteren Inn. Anz. orn. Ges. **26**, S. 129.

REICHHOLF, J., 1988: Erste Brut der Weißkopfmöwe in Bayern. Anz. orn. Ges. **26**, S. 270.

SCHMIDTKE, K., 1975: Die Brutkolonien der Lachmöwe im Rußweihergebiet bei Eschenbach/Oberpfalz. Anz. orn. Ges. **14**, S. 237 – 260.

STAUDINGER, M., 1978: Erfolgreiche Brut der Schwarzkopfmöwe im Burgenland, Österreich. Egretta 21. Jahrg., H. 1, S. 8.

BUCHTIPS

NATURFÜHRER

Frieder SAUER: **Afrikanische Vögel** nach Farbfotos erkannt.

221 Seiten, 400 Farbfotos, Format: 14,5x20 cm, broschiert, Preis: S 218.40, Karlsfeld: Fauna Verlag, 1988 (Sauers Naturführer).

Afrika ist ein alter Kontinent, auf dem das Leben zumindest seit der Entstehung der Vögel keine allgemeine Katastrophe wie die Eiszeit zu ertragen hatte. In Afrika gibt es fast alle Lebensräume dieser Erde, sogar ewiges Eis auf den Spitzen der höchsten Berge. Zudem ist Afrika Winterherberge für die Zugvögel aus Eurasien. Aus diesen Gründen ist die afrikanische Vogelwelt sehr artenreich; rund 2500 Arten sind hier insgesamt betrachtet worden, knapp 1300 alleine in Kenia. Von dieser sehr großen Zahl aber nur ein Bruchteil, etwa 100 Arten allein auf Afrika beschränkt. Typisch afrikanische Vögel sind die Mausvögel, die Turakas, die Büffelweber, die Witwen und die Madenhacker und als Sonderlinge Strauß und Sekretär.

Der Autor zeigt die Vögel so, wie man sie auf einer Fotosafari zu sehen bekommt, in sehr schönen Farbfotos und klaren, informativen Texten. Auch dieser Band ist wieder ein Naturführer für den gehobenen Anspruch. (Ch. Ruzicka)

ENTOMOLOGIE

Wolfgang SCHWENKE: **Ameisen. Der duftgelenkte Staat.**

176 Seiten, 14 Farbfotos, 39 Zeichnungen, Format: 12 × 17 cm, laminiert, Preis: S 154.50, Hannover: Landbuch-Verlag, 1985 (Reihe: LB-Naturbücherei).

Ameisen haben ihr Staatenleben bis zu einem Punkt entwickelt, wo es deutlich menschliche Züge annimmt. Sie treiben Viehzucht in gebauten Ställen, seit Jahrmillionen kennen sie Keimhemmstoffe und Vorratswirtschaft. Sie stellen brotähnliche Nahrung her, bauen Straßen und im Innen- und Außendienst gibt es viele Berufe. Sklavenraub und Sklavenhaltung, organisierte Kriegsführung mit mechanischen und chemischen Waffen, Königsmord und Verfall in Drogensucht – das sind nur einige der spektakulären Erkenntnisse der Ameisenforschung.

Was haben Ameisen- und Menschenstaaten gemeinsam und was trennt sie? Sind Ameisen intelligente „Minimenschen" oder starre „Reflex-Roboter"? Was für Sinne besitzen sie und wie erkennen sie ihre Welt?

Mit allen diesen Fragen beschäftigt sich dieses Buch und vermittelt dabei ein faszinierendes Bild vom Leben einer heimischen Tiergruppe, das Staunen erregt und nachdenklich macht. (Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 1989_2

Autor(en)/Author(s): Erlinger Georg

Artikel/Article: Erster Brutnachweis der Schwarzkopfmöwe (Larus melanocephalus) in Oberösterreich 24-29